

Prof. Dr. med. Otto Nägeli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **15 (1939)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

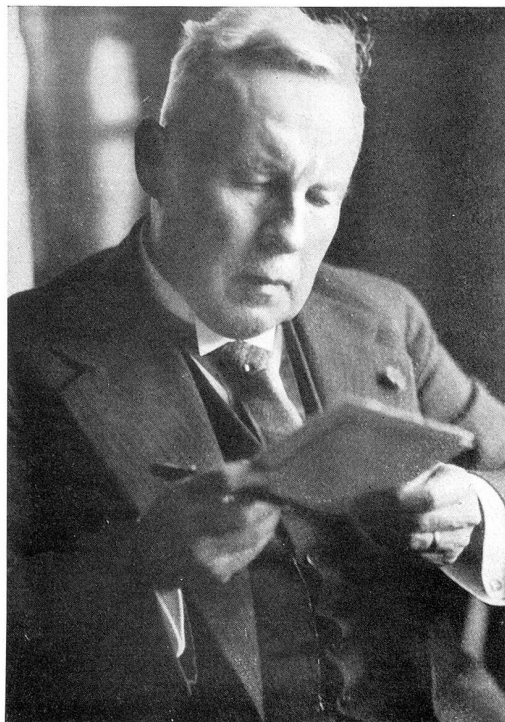
Prof. Dr. med. Otto Nägeli

Als am 11. März 1938 Prof. Dr. med. Otto Nägeli in Zürich im 67. Altersjahr starb, verlor die medizinische Welt einen ihrer Pioniere, die Universität Zürich einen hervorragenden Lehrer, die Schweizer Ärzte einen lieben Kollegen und der Thurgau einen seiner bedeutendsten und treuesten Bürger.

Nägeli entstammt einer alten Thurgauer Ärztfamilie. Er ist am 9. Juli 1871 als ältester Sohn des damaligen Bezirksarztes in Ermatingen geboren. Von seinem Vater erbte er die Freude und das Geschick zum ärztlichen Beruf und die Neigung zu vielseitigen naturwissenschaftlichen Studien. Als Kantonschüler in Frauenfeld war er ein leidenschaftlicher Botaniker und schrieb schon als Gymnasiast eine Arbeit über die Flora des Thurgaus. Der Botanik widmete er zeitlebens seine Mußstunden.

Getreu der Familientradition wandte er sich dem Medizinstudium zu, das er in Lausanne, Bern, Straßburg, Berlin und Zürich absolvierte; 1896 bestand er das Staatsexamen. Nach weiteren Ausbildungsjahren in Zürich, Bern und an deutschen Kliniken eröffnete er eine Praxis und habilitierte sich 1900 als Privatdozent an der Medizinischen Fakultät Zürich. Er verheiratete sich 1902. In diese Zeitperiode seines Lebens fallen die für seine weitere wissenschaftliche Forschung zielbestimmenden Arbeiten. Schon seine erste Arbeit über die Häufigkeit, Lokalisation und Ausbreitung der Tuberkulose, welche 1900 zum Abschluß gelangte, ist weltbekannt geworden. Nägeli hat zum erstenmal durch sorgfältige und sehr mühsame Untersuchungen festgestellt, daß die tuberkulöse Infektion eine enorm häufige Erkrankung ist, aber eine sehr große Heilungstendenz besitzt. Diese Feststellungen wirkten damals direkt revolutionär und wurden lebhaft bekämpft. Sie haben sich aber bei zahlreichen Nachuntersuchungen zum letztenmal noch vor wenigen Jahren immer wieder als richtig erwiesen. Sein zweites Arbeitsgebiet, auf das schon seine Habilitationsschrift hinwies, war dasjenige der Blutkrankheiten. Während den zehn Jahren, die Nägeli als praktischer Arzt und Privatdozent für innere Medizin in Zürich wirkte, hat er die Grundlage zu jenem Werke geschaffen, das ihn weit über die Landesgrenzen hinaus als den sogenannten «Blut-Nägeli» berühmt gemacht hat. 1908 erschien sein großes Werk, das Lehrbuch über «Blutkrankheiten und Blutdiagnostik», das bis 1931 fünf Auflagen erlebte.

Seiner erfolgreichen Forschertätigkeit auf dem Gebiete der Haematologie hatte er es auch zu verdanken, daß er 1912 nach Tübingen als Professor berufen wurde. Damit begann für Nägeli die zweite große Epoche seiner wissenschaftlichen und ärztlichen Tätigkeit. Er arbeitete sich in die klinische Lehrtätigkeit ein und widmete sich weiter seinen haematologischen Forschungen. Nägeli hat die Jahre, die er in Tübingen tätig war, stets zu den glücklichsten seines Lebens gezählt.



1918 berief ihn der Regierungsrat des Kantons Zürich in die Heimat zurück und drei Jahre später übernahm er die Medizinische Universitätspoliklinik am Kantonsspital. In dieser dritten und letzten Periode vollendete Nägeli sein vielseitiges Lebenswerk. Er wurde zum Altmeister der Blutforschung. Die uneingeschränkte Anerkennung der ganzen medizinischen Welt spiegelt sich in den sechs Ehrendoktoren, die er von den Universitäten Bern, Genf, Edinburgh, Heidelberg, Tübingen und Athen erhalten hat. Er wurde zum führenden Lehrer der jungen Mediziner und zum Mitbegründer der schweizerischen Gesellschaft für Innere Medizin. Sie ernannte ihn zu ihrem ersten Ehrenmitglied und die deutsche Gesellschaft für Innere Medizin 1927 zu ihrem Präsidenten.

Den Kranken war er der immer gesuchte Berater, der in seltener Weise wissenschaftliche Gewissenhaftigkeit mit ärztlichem Fühlen verband. Daß er vor allem Arzt war, hat er noch in den letzten Jahren seines Lebens bewiesen. Als die tödliche Krankheit schon an ihm zehrte, hat er mit unermüdlicher Energie ein großes Werk über die Differentialdiagnose in der inneren Medizin geschrieben, das die persönlichen ärztlichen Erfahrungen seines Lebens zusammenfaßt. Als wenige Wochen nach Vollendung des Werkes der Tod an sein Krankenlager trat, hat er ihn mit jener Größe und Sicherheit erwartet, die nur ein innerlich großer und wahrhaft gütiger Mensch aufbringen kann. In seiner Pflichterfüllung bis in die letzten Stunden bleibt er uns allen das Vorbild eines großen Schweizers.

G.-M.